

Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **177 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Judith Barben

Spin Doctors im Bundeshaus

Baden: Eikos Verlag, 2009, ISBN 978-3-033-01916-4

Les Spin Doctors du Palais fédéral

Vevey: Editions Xenia, 2010, ISBN 978-2-88892-095-3

Der Ausdruck «Spin Doctors» kommt aus den USA und taucht erstmals 1977 in einer Vorlesung und 1984 in einem Leitartikel der «New York Times» auf. Man versteht darunter einen Medien-, Image- oder politischen Berater für Öffentlichkeitsarbeit. Da der Ausdruck von den Massenmedien besonders im politischen Bereich verwendet wird, lehnen einige Public Relations Experten den Ausdruck ab. Heute nimmt man den Ausdruck meist im Zusammenhang mit Manipulation wahr, was zu einem negativen Image der Spin Doctors beiträgt. Die Autorin leitet ihre Untersuchungen mit einem Kapitel über die Manipulatoren und deren Methoden ein. Ihr politisches Fundament für die weiteren Darstellungen bilden die Bundesverfassung und ein Entscheid des Bundesgerichtes. Unsere Bundesverfassung postuliert: «Die Garantie der politischen Rechte schützt die freie Willensbildung und die unverfälschte Stimmabgabe». Der Entscheid des Bundesgerichtes hält dazu fest: «Die Freiheit der Meinungsbildung schliesst grundsätzlich jede direkte Einflussnahme der Behörden aus, welche geeignet wäre, die freie Willensbildung der Stimmbürger im Vorfeld von Wahlen und Abstimmungen zu verfälschen». Man spürt schon hier die Sorge um die Errungenschaften der direkten Demokratie. Ihr droht unter verschiedenen Aspekten Gefahr. Untersuchte Beispiele aus früheren Urnengängen untermauern dies und könnten durch aktuelle Beispiele leicht ergänzt werden. Die Stimm-

bürger sollen wissen, wie Spin Doctors arbeiten und wer sie sind. Nur so kann man sich gegen Manipulationen durch Behörden und Medien wappnen. Dabei wird auch die militärische Bedeutung der psychologischen Kriegsführung, wie auch die Medienmacht mächtiger Konzerne und Organisationen beleuchtet. Manipuliert wird also überall, doch besonders schwer wiegt die Wahrheitsverdrehung in den Medien, unter welchem Aspekt sie auch immer erfolgen mag. Der Hinweis, dass viele Medienberichte direkt von PR Agenturen übernommen werden, lässt aufhorchen und stellt dem Journalismus kein gutes Zeugnis aus. Als Gegenposition zur Manipulation appelliert die Autorin an das personale Menschenbild, in welchem die Würde des Menschen im Zentrum steht, wie sie in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte niedergeschrieben ist: «Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen». Diese Würde werde durch die Anwendung von Manipulation verletzt. Das wirksamste Mittel gegen Manipulation sei die Wahrheit. Der Einzelne könne die vorgetäuschten Fakten ablehnen und unerschrocken seine Meinung sagen. Dabei schütze soziale Verbundenheit zusätzlich vor Manipulation. Es gelte Gräben zwischen jung und alt, links und rechts, Stadt und Land zu überwinden. Spannend werden die Darlegungen im Buch, wenn über

die Spin Doctors im Bundeshaus zu Bern berichtet wird. Das Bundeshaus sei, so titelte eine Sonntagszeitung einmal, ein Biotop, indem sich Politiker, Beamte, Lobbyisten und Journalisten gegenseitig bewirten. Was aus dieser Runde nach aussen gelangt, hat meist ein gefährliches Manipulationspotenzial. An konkreten Beispielen wird der Leser davon überzeugt. Die Schweiz ist da, auch als direkte Demokratie, kein Sonderfall. Welche Rolle die Spin Doctors in Bundesbern spielten, erfährt man im Zusammenhang mit dem so genannten Bergier-Bericht, der Revision der Bundesverfassung und der versuchten Annäherung der Armee an die NATO. Im Ausblick am Schluss des Buches greift die Autorin nochmals ihre Besorgnis um die direkte Demokratie auf. Realistisch folgert sie, dass dies eine Frage der Werterhaltung der Gesellschaft und insbesondere der Jugend ist. Die aktuelle Debatte unter Philosophen und Sozialwissenschaftlern zeigt, dass Hoffnung angebracht ist, dass Spin Doctors einer schwierigeren Zukunft entgegen gehen. Dazu braucht es nicht extreme Ereignisse wie die Wikileaks Enthüllungen. Die Anliegen des Buches sind schon dann im Ansatz erfüllt, wenn die Notwendigkeit politischer Bildung und die politische Erziehung zur Demokratie erkannt werden. Keine Regierung der Welt ist im digitalen Zeitalter vor der Empörung des manipulierten Bürgers in Sicherheit. Das gilt auch für die Schweiz.

Jean Pierre Peternier

Michael Green, James D. Brown und Christophe Vallier

Panzer, vom Ersten Weltkrieg bis heute

Graz: Ares Verlag 2009, ISBN 978-3-902475-74-9

Seit alten Zeiten trachten die Heerführer danach, die Entscheidung eines Feldzuges oder einer Schlacht auf offenem Felde zu finden. Eine wichtige Voraussetzung dazu ist das Aufrechterhalten der Bewegung. Waren es früher die Streitwagen der Hethiter oder die Elefanten Hannibals und später die Kavallerie, so sind es bis heute die Panzertruppen, welche diese Aufgabe zu erfüllen haben. Michael Green, Autor von über 80 militärtechnischen Sachbüchern beschreibt in «Panzer», zusammen mit seinem Co-Autor James D. Brown, einem ehemaligen Offizier der US-Panzertruppen und Assistant-Professor für Ingenieurwesen an der US Military Academy, kompetent die Bemühungen der Hersteller, das Waffensystem Panzer unter Optimierung der Prinzipien Feuerkraft, Beweglichkeit und Schutz ständig weiterzuentwickeln. Vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart waren die verschiedenen Panzertypen immer durch Erfahrungen geprägt und können als Ausdruck «nationaler Panzerkonzepte» verstanden werden. Der Fotograf der zahlreichen Schwarz-Weiss- und Farbbilder, Christophe Vallier, hat sich mit der Abbildung von militärischen Objekten einen Namen gemacht. Im Text kommt es hin und wieder zu kleinen Ungenauigkeiten der Übersetzung. Alles in allem: ein guter Überblick über die wegweisenden Panzertypen vom ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart.

Fred Heer

Sonderdruck aus der Berner Zeitschrift für Geschichte

Ländliche Gesellschaft und materielle Kultur bei Albert Anker (1831–1910)

Bern: Staatsarchiv des Kantons Bern und andere, 2010, ISBN 978-3-033-02411-3

Zwölf Autoren aus der kunsthistorischen und geschichtlichen Szene, die sich alle mit Albert Anker befasst haben, legen zum 100. Todesjahr des Malers eine Schrift vor, die sich weniger mit der Kunst Albert Ankers, als mit der Gesellschaft und der Kultur zur Zeit Albert Ankers, nämlich im Wesentlichen mit dem 19. Jahrhundert befasst. Albert Anker als Ausgangspunkt für

eine solche Betrachtung zu nehmen ist glücklich, denn Anker ist ein Realist und sein künstlerisches Schaffen beruht auf der eingehenden Beobachtung der Welt und insbesondere der Menschen. Daraus kann man das gesellschaftliche und kulturelle Leben des 19. Jahrhunderts gut ablesen, seien es die Sitten beim Essen und Trinken, seien es die Betrachtungen

über die damalige Schule oder auch über Töpfe, Kaffeekannen, Mode, Stadt und Land... Die Schrift ist wissenschaftlich, aber nicht langweilig, sondern unterhaltend geschrieben. Sie enthält zahlreiche Anker-Illustrationen. Anker ist heute künstlerisch international anerkannt. Aber es tut der Kunst keinen Abbruch, dass er mit seinen lebenswirklichen Darstellun-

gen – ähnlich einem Jeremias Gotthelf – die einprägsamen Gestalten des Landvolkes im 19. Jahrhundert greifbar dargestellt hat. Der Aufgabe, die Spiegelung von Volkstum und Kultur im Werk Ankers zu untersuchen, haben sich die Autoren unterzogen. Der Versuch ist geglückt.

Christoph Blocher

Ulrich Heyden, Ute Weinmann

Opposition gegen das System Putin

Zürich: Rotpunktverlag, 2009, ISBN 978-3-85869-389-1

Russland ist ein reiches Land, in dem noch nie so viele arme Menschen gelebt haben wie gerade heute. Noch in der Sowjetunion existierte offiziell keine Armut. Breite Bevölkerungsschichten erreichten im real existierenden Sozialismus einen – wie ihn die Autoren bezeichnen – «relativen Wohlstand» und der Staat garantierte den davon Ausgeschlossenen «die Befriedigung ganz grundsätzlicher Bedürfnisse». Der soziale Abstieg für das Gros der Bevölkerung begann mit der Implosion des Sowjetsystems. Durch die faktische Staatspleite wurden praktisch alle öffentlichen sozialen Dienstleistungen hinfällig. Das Arbeitsministerium plante die Einführung einer Armutsgrenze, gab aber dieses Vorhaben rasch auf nachdem es sich herausstellte, dass sich in einer solch statistischen Betrachtung etwa 80 Prozent der Bevölkerung unterhalb dieser Grenze befunden hätte. Die neueste Untersuchung über die Armut in Russland, die von Soziologen der Moskauer Akademie der

Wissenschaften im Juli 2008 veröffentlicht wurde, stellt fest, dass 43 Prozent der russischen Bevölkerung (das heisst 43 Prozent von 142 Millionen russischen Staatsbürgern) an oder unterhalb der Armutsgrenze leben. Die Sozialforscher weisen eindringlich darauf hin, dass der Verarmungsprozess stetig voranschreitet und überdies ein weiteres Viertel der Bevölkerung zu den Geringverdienern zu rechnen ist. Den materiellen Reichtum Russlands verkörpern andererseits etwas über 100 Dollarmilliardäre. Vor diesem sozialen Hintergrund wird in diesem Buch die breite, heterogene und wachsende Protestbewegung in Russland dargestellt, die im Westen noch kaum wahrgenommen worden ist. Das Aufbegehren ganz «normaler» Leute gehört heute zum russischen Alltag. Dieses Buch zeigt nicht zuletzt auf, dass die «gelenkte Demokratie» von Putins Gnaden ausser Kontrolle geraten könnte.

Oswald Sigg

Bernd Vetter / Frank Vetter

Der Tornado

Stuttgart: Motorbuch Verlag, 2010, ISBN 978-3-613-03224-8

Das Buch dokumentiert einen Ausschnitt der europäischen Luftfahrtgeschichte, nämlich das Projekt MRCA Tornado. Entworfen noch in der Zeit des Kalten Krieges und nach einer längeren Nachkriegsbeschränkung für die deutsche Luftfahrtindustrie. Aufgrund der damals herrschenden politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dachte man an die Entwicklung eines Hauptkampfflugzeuges für Luftwaffe und Marine. 1981 begann die Auslieferung des Tornados an die Bundeswehr und bis heute sind weitere Luftwaffen damit ausgerüstet worden. So steht der Tornado heute auch in Italien, Grossbritannien und Saudiarabien im Dienst. Dort entfaltet er seine Stärken als durchsetzungsfähige, stabile und allwettertaugliche Waffen- und Sensorplattform. Optimiert für extremen Tiefflug und automatischen Geländefolgeflog, sowie als Träger eines breiten Waffenspektrums war er ein wichtiger Teil der NATO Luftangriffsfähigkeit. Auf den Kriegsschauplätzen bewährte sich der Tornado

bis heute und gerade bei der ISAF in Afghanistan ist er wegen seiner besonderen Leistungsfähigkeit geschätzt. Die beiden Autoren haben ein umfassendes Sammelwerk über den Tornado gestaltet. Von den Anfängen des Projektes bis zur Serienfertigung und dem Einsatz haben sie die Details sorgfältig zusammen getragen. Dabei kommen alle Aspekte eines so grossen Vorhabens zur Sprache. Anschliessend werden die in der Bundeswehr mit dem Flugzeug ausgerüsteten Einheiten vorgestellt. Dann folgt der Einsatz des Tornados in der Royal Air Force, der italienischen und der saudischen Luftwaffe. Im Anhang sind die Meilensteine der Tornado Entwicklung nochmals übersichtlich dargestellt und der Verbleib der Tornados in der Bundeswehr dokumentiert. Eine Liste der verwendeten Abkürzungen und Literaturquellen runden das Buch ab. Farbbilder, Tabellen und Zeichnungen unterstützen den Text auf wertvolle Weise.

Jean Pierre Peternier

Bundesamt für Landestopografie

Skitourenkarten 1:50000

246S Klausenpass (Riemenstalden-Tödi-Braunwald) ISBN 9 783302 202464

255S Sustenpass (Gauli-Titlis-Andermatt) ISBN 9 783302 202556

256S Disentis/Muster (Oberalp-Greina-Sumvitg) ISBN 9 783302 202563

Wabern: Swisstopo, 2011

Rechtzeitig zur Skitourensaison sind die von Swisstopo in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Alpen-Club und Swissski überarbeiteten Skitourenkarten 1:50 000 für die Glarner- und Zentralalpen bis zum Gauli- gebiet herausgekommen – mit den klassischen grossen Tourenzielen vom Tödi über Oberalpstock und Centrale bis zum Ewigschneehorn. Die verstärk-

te Sensibilität in Umweltfragen schlägt sich im Kartenbild in der schärferen Konturierung der Schutz- und Schongebiete nieder und auf der Blattrückseite in Hinweisen zur Anreise mit dem öffentlichen Verkehr ins Tourengebiet. Neu sind die Gebirgslandeplätze eingetragen und die für Snowboarder geeigneten Abfahrten speziell gekennzeichnet. Nebst den be-

währten knappen Angaben zu den in Abstimmung mit den SAC-Führern nummerierten Routen sind die Instruktionen zur Beurteilung der Lawensituation aktualisiert, während die Hinweise für GPS-Nutzer beweisen, dass auch die Skitoureler definitiv im Hightech-Zeitalter angekommen sind.

Barbara Stüssi-Lauterburg

Franz Hammerbacher

Bravo Hotel

Wien: Edition Korrespondenzen, Reto Ziegler, 2010, ISBN 978-3-902113-71-9

Bravo Hotel ist im Militäralphabet die Abkürzung für das österreichische Bundesheer (BH). Franz Hammerbacher (43) hat im BH gedient. Freiwillig, in der Friedensförderung. Als studierter Romanist, Universitätslektor und Literaturverleger beschreibt er seine Einsätze 2007 im Kosovo – Tür an Tür mit der SWISSCOY im Camp Ca-

sablanca – und 2008/2009 auf dem Golan. Hammerbacher ist ein nachdenklicher, intellektuell reflektierender Chronist, gleichzeitig engagiert und distanziert. Wer selbst als Peacekeeper gedient hat, erkennt sich ab der ersten Zeile wieder. Wer der militärischen Friedensförderung skeptisch gegenüber steht, sieht seine Vor-

urteile über 350 Seiten bestätigt. In jedem Fall eine spannende, auch unterhaltsame Lektüre, gipfelnd in der einfachen Feststellung: «Wir werden rückwärtend eine Truppe gewesen sein, die ihre Sache für nichts als sich selbst und für den Frieden getan hat.»

Martin Bühler

28 aprile 1945

I Fatti di Chiasso

6830 Chiasso 1: Comune di Chiasso, 2010, keine ISBN (municipio@chiasso.ch)

Wie bleibt man neutral und verkürzt doch den Krieg und spart Blut, das sonst sinnlos vergossen würde? Diese äusserst heikle Frage stellte sich 1945 der Schweiz auf verschiedenen Ebenen. In Chiasso war die Antwort, die Kapitulation der an die Schweizer Grenze gedrängten deutschen Truppen in die Hände der Amerikaner zu erleichtern, ohne die neutrale Haltung der Schweiz in Frage zu stellen. Der Mann, der dieses

diffizile Unterfangen unter sehr grossen persönlichen Opfern zum Erfolg führte, war Oberst Mario Martinoni. Diesem in entscheidendem Moment mutig handelnden Mann widmete das dankbare Chiasso 2010 eine Ausstellung und einen Erinnerungsanlass. Das als Abschluss dazu erschienene, prachtvoll gestaltete Buch dokumentiert nicht nur die Ereignisse von 1945, sondern ist wohl auch ein Beispiel dafür, wie man sowohl

kritisch als auch taktvoll mit der eigenen Geschichte umgehen kann. Auch auf dem Felde der Politik, wo die Tessiner Parlamentarier Norman Gobbi und Filippo Lombardi, Bundesrat Ueli Maurer, sodann aber der Bundesrat als Kollegium wie die Eidgenössischen Räte in Bern dem verdienten Martinoni die postume öffentliche Anerkennung verschafften.

Jürg Stüssi-Lauterburg

+ASMZ

Nr. 03 / März 2011

177. Jahrgang

Impressum

Präsident Kommission ASMZ
Oberstlt Peter Graf, dipl. Ing. ETH

Chefredaktor
Oberst i Gst Roland Beck, Dr.phil. (Be)

Redaktionssekretariat ASMZ
Regula Ferrari
c/o Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7, CH-8604 Volketswil
Telefon +41 44 908 45 60
Fax +41 44 908 45 40
E-mail: redaktion@asmz.ch

Stellvertreter des Chefredaktors
Brigadier aD Alfred Markwalder,
Dr. rer. pol. (Ma)

Redaktion
Oberst i Gst Michael Arnold,
lic.phil. (AM)
Oberstlt Hans-Peter Gubler (hg)
Oberst i Gst Eduard Hirt (hi)
Oberstlt Dieter Kläy, Dr.phil. (dk)
Hptm Michael Marty, lic.phil. (My)
Hptm Daniel Ritschard, lic.oec.HSG (DR)
Major Markus Schuler (M.S.)
Oberstlt Jürg Studer (St)
Oberst i Gst Jürg Stüssi-Lauterburg,
Dr.phil. (Si)
Oberstlt Eugen Thomann, lic.iur. (ET)
Oberst i Gst Hans Wegmüller,
Dr.phil. (We)
Lt Daniel Weilenmann (Wn)

Herausgeber
Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG)

Verlag
Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7, CH-8604 Volketswil
Telefon +41 44 908 45 60

Verleger
Christian Jaques

Anzeigen/Beilagen
Franz Riccio
Telefon +41 44 908 45 61
E-mail: insetrate@asmz.ch

Abonnemente
Silvia Riccio, Telefon +41 44 908 45 65
E-mail: abo@asmz.ch
Adressänderungen und Doppelzustellungen bitte mit Abonummer (s. Adressetikette) angeben.

Layout und Produktion
Stefan Sonderegger, Esther Hüslar

Bezugspreis
inkl. 2,5% MwSt
Kollektivabonnement SOG Fr. 30.–
Jahresabo Inland Fr. 78.– /
Ausland Fr. 98.–
Einzelausgabe Inland Fr. 8.– /
Ausland Fr. 12.–
Probeabo (3 Ausgaben) Fr. 15.–

Auflage
Druckauflage: 19 500

Druck
dfmedia, 9230 Flawil

© Copyright
Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und Quellenangabe

Internet
www.asmz.ch

Nächste Ausgabe: 1. April 2011